Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-53578-p0001-0

4. 5.

August Hermann Franckens/

S.S. Theol. P.P. Ord. & Past. Glauch.

Erweckungs-Rede

Zum

Lobe GOttes und zum Ver-trauen auff GOtt/

In dem neu-angelegten

Wäysen-Hause

Zu Glaucha an Halle gehalten.

Den 29. April. 1700

Halle/ in Verlegung des Wäysen-Hauses.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Beliebter Leser!

DU hast hier keine künstliche und geschmückte Rede zu gewarten / wie sonst etwa öffters bey Einweyhungen und andern dergleichen Gelegenheiten gehalten werden ; sondern eine einfältige Erweckung zum Lobe GOttes und zum Vertrauen auff demselben lebendigen Schöpffer Himmels und der Erden / nebst einem aus glaubigen Hertzen geflossenen Gebet. Weil aber GOtt die Einfalt nicht verachtet hat sie an manchem Hertzen zu seegnen / wird hier eine Materie des Lobes GOttes und des Gebets auch andern dargereichet / welche GOtt auch in diesen seinen Wercken zu erkennen / und sich dadurch im Glauben zu erwecken nicht zu stoltz seyn möchten. Gehab dich wohl!

I. N. J.

Anfangs wurde folgende Arie gesungen/ genommen aus Hr. D. Heinrich Georg Neussen Heb-Opffer/ pag. 102.

DAnckt dem Herrn/ihr Gottes-Knechte/
Kommt/ erhebet seinen Ruhm;
Er hält Israels Geschlechte
Doch noch für sein Eigenthum.
JEsus Christus ist noch heut
Gestern und in Ewigkeit.

Sprich nicht: Es ist dieser Zeiten
Nicht noch/ wie es vormals war;
GOtt macht seine Heimlichkeiten
Jetzund niemand offenbar/
Was er vormals hat gethan/
Das geht uns anjetzt nicht an.

Sprich so nicht: des Höchsten Hände
Sind mit nichten jetzt zu schwach;
Seine Güt' hat auch kein Ende/
Er ist gnädig nach und nach:
JESUS CHRISTUS ist noch heut/
Gestern und in Ewigkeit.

Halte dich in allen Dingen
Nur an deines GOttes Treu:
Laß dich nicht zur Freude bringen/
Ehe dich dein GOtt erfreu;
Such in aller deiner Noth
Nichts zum Trost/ als deinen GOtt.

All

All/ ihr Knechte GOttes/ höret/
Sucht den HErrn in eurer Noth:
Wer sich zu wem anders kehret/
Als zu ihm/ dem wahren GOtt/
Der geht irr' in alle Stück/
Und bereitet Ungelück.

Die nur/ die dem HErrn vertrauen/
Gehen auff der rechten Bahn:
Die in Angst/ in Furcht und Grauen
Ihn nur einig lauffen an/
Denen wird allein bekannt
GOttes Herrlichkeit und Hand.

Drum danckt GOtt/ ihr GOttes Knechte/
Kommt erhebet seinen Ruhm:
Er hält Israels Geschlechte
Doch noch für sein Eigenthum.
JEsus Christus ist noch heut/
Gestern und in Ewigkeit.

Hierauff ward der 146. Psalm gelesen.

LObe den HErrn/ meine Seele. Ich will den HErrn loben/ so lange ich lebe/ und meinem GOtt lobsingen/ weil ich hie bin/ verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie sind Menschen/ die können ja nicht helffen. Dann des Menschen Geist muß davon/ und er muß wieder zur Erden werden: alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge: Wol dem/ des Hülffe der GOtt Jacob ist/ des Hoffnung auff den HErrn seinen GOtt stehet: der Himmel/ Erden/ Meer und alles was drinnen ist/ gemachet hat/ der Glauben hält ewiglich: der recht schaffet denen/ so Gewalt leiden/ der die Hungerigen speiset. Der HErr löset die Gefangenen. Der HErr machet die Blinden sehend. Der HErr richtet auff die niedergeschlagen sind. Der HErr liebet die Gerechten. Der HErr

behütet Frembdlinge und Wäysen / und erhält die Wittwen / und kehret zurück den Weeg der Gottlosen: Der HErr ist König ewiglich / dein GOtt / Zion / für und für. Halleluja.

Als dieses geschehen / wurde also gebetet und geredet:

O Du Heiliger / ewiger / und lebendiger GOtt / wir ruffen deinen heiligen Namen an / und bitten dich demüthiglich / du wollest uns deine Gnade verleihen / und deinen Heiligen Geist darreichen / auff daß wir dein heil. Wort auch jetzo in Ehren halten / und es in uns pflantzen lassen / als wodurch unsere Seelen seelig werden; wollest auch unsere Hertzen erwecken / auff daß wir dich rühmen für alle deine Barmhertzigkeit und Treue / die du an uns gethan hast / auff daß es die Elenden hören / und sich freuen / und die zerschlagenes Hertzens sind / erkennen deine Güte / die du thust an denen Menschen-Kindern / und die rohes Hertzens sind / in sich schlagen und sich demüthigen unter deine gewaltige Hand / und erkennen / daß du allein GOtt bist / der erhöhen und erniedrigen kan / der allein alles in seinen Händen hat / und thun mag / alles was er will. Lehre uns / O HErr / erkennen deine Güte / und den Reichthum deiner Barmhertzigkeit an uns / und daß wir in deiner Erkenntniß wachsen / und in derselben Frucht bringen / damit dein Name unter uns allen herrlich / dein Werck unter uns allen gepriesen werde / und dein Lob unter uns wachse und zunehme immerdar / Amen! Amen!

Es ist ja billich / geliebte Freunde / daß ein jeder GOtt den HErrn lobet für alles / was Er uns in diesem Leben Gutes erzeiget: auch ist es billich / daß man einander erwecket zum lobe Gottes / wie denn / wo einem Menschen Barmhertzigkeit von dem lieben GOtt wiederfähret / billich alle / die es sehen / den HErrn ihren GOtt darüber loben solten / auff daß also sein Name reichlich gepriesen werde unter allen

len Menschen Kindern. So ists ferner auch billich / daß wir in allen Dingen unsere Bitte im Gebet und Flehen vor GOtt kund werden lassen/dieweil wir wissen / daß nichts wohl gelingen kan / wo er nicht selbst das A und O der Anfang und Ende ist / und sein Gedeyen von oben herab dazu giebet. Weil denn also dieses unlaugbar ist / so ist nicht nöthig die Ursache anzuzeigen / warum ich auch in diesem neuen Gebäude unsern GOtt lobe / und seinen heiligen Namen anruffe / ja daß ich andere mit mir zu solchem Lobe und Gebete zu erwecken trachte. GOtt hat ja nach seiner unendlichen Treue und Barmhertzigkeit/ von nunmehr etwa 5. Jahren her / als welche am verwichenen Ostern verflossen sind/einen für der Vernunfft gar schwachen und geringen Anfang zu einiger Verpflegung der Armen und Dürfftigen gemacht / wie solches niemanden hieselbst verborgen seyn kan. Man hätte aber damals wol nichts wenigers gedencken sollen / als daß innerhalb 5. Jahren so vieles geschehen solte / wie doch würcklich in solcher Zeit durch die täglich über uns neu gewordene Güte GOttes geschehen ist. Es ist nemlich damals / (wie aus der in Druck gegebenen **Historischen Nachricht** zum theil zu ersehen ist.) mit wenig Thalern ein geringer Anfang gemacht worden / indem man einige arme Kinder zusammen geruffen/dieselben täglich ein paar Stunden unterrichtet/und zu solchem Ende ihnen Bücher gekaufft und ausgetheilet / also daß man Anfangs nur eine Frey-Schule für arme Bettel-Kinder anzustellen gesonnen war / damit dieselben nicht also in der Irre für den Thüren herum gehen möchten. GOtt aber hat es dergestalt lassen wachsen und zunehmen / daß man / ich mag nicht sagen von Jahren zu Jahren/sondern wohl von Monaten zu Monaten/ ja von Tage zu Tage seine Gnade und Barmhertzigkeit hat wachsen und zunehmen sehen; denn da hat man bald mehrere Bequemlichkeit und Raum zum Unterricht der armen Kinder/weil ihrer so viel worden/suchen müssen. Nachmals hat man gar einige von solchen armen Kindern auffgenommen / und dieselbe gekleidet / gespeiset / und sie hie und da bey Leuten für ein wöchentliches Kost-Geld unter gebracht / bis GOtt endlich ein kleines Räumchen bescheret / darinnen man sich denn / so lange es immer seyn wollen / beholffen hat. Da aber die Zahl der Kinder sich mehrete / und der enge Raum ihrer Gesundheit zu schaden schiene/ hat uns GOtt ein grosses Hauß geschencket / und da das auch zu klein worden/ so hat man endlich diesen Platz dazu ersehen/ und dieses Hauß darauff erbauet/welches denn der liebe GOtt solcher Gestalt geseegnet

hat/

hat/daß/ da es Anno 1698. den 13. Julii auff Margareten Tag gegründet / oder der Grund-Stein dazu geleget ward / vorigen Jahres eben um dieselbige Zeit und auff denselbigen Tag der erste Stein auff das Dach geleget worden / und also durch seine Barmhertzigkeit so weit kommen / daß man den in der Höhe loben können / den man ein Jahr vorher in der Tieffe / nemlich bey der Grundlegung / hat anruffen müssen.

Uber welches alles man ja billich den lieben GOtt lobet und preiset / sonderlich da man es nicht angefangen wie die Reichen dieser Welt / auff Geld und Gut / und auff grossen Vorrath / sondern allein auff den HErrn / der Himmel und Erden erschaffen hat / und bloß im Glauben und Vertrauen auff seinen heiligen Namen / ohne daß man gewust hätte / woher man nehmen wolte / was von Zeit zu Zeit erfordert werden möchte. Dem grossen GOtt zum Lobe sey es nachgesaget/ daß/ da ich damals in der Erden gestanden/und den Grund-Stein geleget mit den Bau-Leuten / Er mir kräfftig zu Gemüthe geführet/ welcher Gestalt ich solches wichtige Werck allein im Glauben und Vertrauen auff seine unendliche Güte / Allmacht und Treue unternommen / und zu dessen Ausführung weder einen Vorrath in den Händen habe / noch von einiger menschlichen Hülffe mir versprechen könne. Daher ich ihn anrieff und sprach: Vollführe du es / damit ich dich einmal in der Höhe loben und preisen könne / der ich dich jetzt unten aus der Erden anflehe um deine Hülffe! Und das hat Er dann auch gethan / also / daß man nun billich seinen Namen darüber preiset und saget: Der HErr hat grosses an uns gethan. Und ob zwar dabey manche Prüffung vorgegangen / so hat doch GOtt der HErr das Wort erfüllet / so geschrieben stehet im 25. Psalm v. 2. Keiner wird zu schanden/ der dein harret. Das hat Er treulich erwiesen / also daß ich ja billich den HErrn lobe / und Ihn preise über alle seine Barmhertzigkeit / die Er gethan hat. Ich habe dann auch deßwegen manchmal müssen lachen der thörichten Welt / wenn sie gesaget: Man müsse einen guten Vorrath haben / daß man sich unterstünde ein solches Hauß zu bauen; da ich denn wohl am besten gewust / wie wenig ich dazu in Händen hatte. Der liebe GOtt aber / der also gnädiglich geholffen hat/ und hats bisher bracht/ denselben preiset man billich dafür; Der Menschen Werck hält man geheim / aber GOttes Werck soll man öffentlich preisen / darum schäme ich mich solcher Armuth nicht / sondern ich lobe den lieben GOtt hertzlich dafür / und preise Ihn / daß Er

durch

durch seinen Uberfluß meinen Mangel abgeholffen / und meine Nothdurfft erfüllet hat. Mit Ihm habe ich die Kost überschlagen / nemlich mit seiner Liebe / und mit seiner Allmacht und mit seiner Treue / gleichwie ich nicht das meine / sondern das / was meines GOttes ist allein gesuchet. Die das ihre suchen / mögen die Kost mit ihrem Beutel und äusserlichen Vermögen überschlagen. Ich aber will nicht sagen / daß es GOtt durch meine Weißheit / Reichthum und Vermögen gethan habe; auch will ich nicht sagen / durch meinen Glauben / dann der liebe GOtt hat allezeit mehr gethan / als ich geglaubet; und schreibe es also bloß und allein der überschwenglichen Barmhertzigkeit / Liebe und Treue GOttes zu / und preise ihn über solches alles: und deßwegen verkündige ichs nun frey / damit jederman mit mir den Namen des HErrn loben könne.

Nun möchte man sagen / ist doch das Hauß noch nicht fertig / warum will man dann schon gleichsam ein Lob- und Danck-Fest halten? Ich sage aber / der es hat angefangen / der wird es auch vollenden / der es hat unter das Dach gebracht / der wird auch das Fach vollends bereiten. Es müste gewißlich aller Schande werth seyn / daß / da der liebe GOtt so viel Barmhertzigkeit / Treue und Kräffte bisher erzeiget / man nun an Ihm verzagen wolte; das hiesse wohl: Wehe dem / der an GOtt verzagt! Sie glauben nicht / darum bleiben sie nicht. Derselbe getreue GOtt ist es / auff welchen allein die Hoffnung stehet / nicht auff Menschen / nicht auff Fürsten / nicht auff diß oder das / wie etwa die Menschen dencken: Er muß einen Hinterhalt haben / und muß schon wissen / wo es herkomme; Ich weiß ja zwar freylich einen Hinterhalt / nemlich / ich hebe meine Augen auff zu dem / von welchem alle Hülffe kommt / zu dem / der droben wohnet / der Himmel und Erden erschaffen hat / Fleisch aber halte ich nicht für meinen Arm. Was können die Reichen dieser Welt / die selbst ihres Guths nicht mächtig sind? Was können Grosse dieser Welt / die offtmals ärmer sind und in grösserer Noth stecken als andere Leute / und selbst nicht wissen / wie sie sich helffen oder rathen sollen. Welches ich nicht sage um jemand zuverunglimpffen / noch in der Meynung / als ob ich den Seegen / den GOtt durch vermögende Leute zufliessen lassen / verachtete / sondern bloß zu dem Ende / daß ich bezeugen möge / ich setze meine Hoffnung allein auff den HErrn. Und ob also gleich mit diesem Gebäude noch nicht alles in völligem Stande ist / so bleibet dennoch meine Hoffnung auff GOtt feste / daß er es zu seinem Preiß vollenden wer-

de. Inzwischen haben wir doch grosse Ursache den Nahmen des HErrn zu loben/zu rühmen und zu preisen; denn GOtt hat es ja nunmehr so weit kommen lassen/daß doch dieser Speise-Saal bewohnet wird/darinnen jetzo die armen Wäysen und die armen Studiosi, welche mit jenen der Verpflegung geniessen/gespeiset werden/und diese Tische zweymal täglich so besetzen/ wie sie jetzo von uns besetzet sind. Wann ich es von mir selbst hätte angefangen / würde es keinen Bestand haben sondern untergehen: wann ichs wolte ausführen/so würde ich mit Schanden bestehen/ und wäre auch recht und billig/ daß es mir also ergienge; Weil es aber unser lieber HErr GOtt angefangen hat/ also daß/ wer es siehet/ bekennen muß/ und sagen; GOtt hats gethan/und mercken/ daß sein Werck ist / so wird ers auch herrlich ausführen / und in der That zeigen / daß er der alte GOtt ist / der Israel in der Wüsten mit Brodt versorget hat. Dann sehet / was machen wir doch? wie gehen wir mit unserm lieben GOtt um? wir stellen uns ihn immer gern vor als **einen veränderlichen GOtt.** Wir lesen wol in der Bibel/ wie es zugangen ist/ nemlich wie GOtt der HErr die Kinder Israel in der Wüsten gespeiset / wie er sie da habe versorget/ wie er ihnen Wasser aus dem Felsen fliessen lassen/das alles/ sage ich/ lesen wir/ aber der Unglaube dencket / das geschiehet nun nicht mehr / und also machen wir den lieben GOtt **zu einen veränderlichen GOtt**/eben als wenn er nicht mehr lebete/ und als ob seine Hand verkürtzet wäre. Es lässet ja wol freylich GOtt der HErr jetzund das Wasser nicht mehr also aus dem Felsen fliessen/ oder Brodt vom Himmel fallen: denn er läst es aus der Erden wachsen / er giebt uns auff andere Art unsere Wasser / wie er es ja mit den Kindern Israel auch so hielte. In der Wüsten that er obgedachte und andere Wunder mehr / da sie aber in das gelobte Land kamen/ und so bald sie ihre Füsse da hinein setzten/da that ers nicht mehr/sondern da ernehreten sie sich von dem/ was sie im Lande funden/ und das Mann hörete auff / dann da war es nicht mehr nöthig/ daß es Brodt vom Himmel regnete/ oder daß der Felsen Wasser gab/ sonst hätte es GOtt eben/ wie zuvor noch thun können. Also thut GOtt zwar ohne Noth keine Wunder / aber wenn hingegen die Noth da ist / so weiß er wunderbarlich zu helffen / welches allein die jenigen erfahren / so ihm vertrauen. Demnach bleibet GOtt ein unveränderlicher GOtt. JEsus Christus ist noch heut

Gestern und in Ewigkeit;

wie jetzo gar fein gesungen worden ist. Wann der Mensch in den Irr-

thum

thum kommt / daß er sich den lieben GOtt vorstellet als einen veränderlichen GOtt / so hat er hernach keine Zuversicht mehr zu GOtt in seinem Leben / und kann keine rechte Freudigkeit in seiner Noth haben; Wann aber der Mensch glaubet / Gott sey ein unveränderlicher GOTT / alsdann kann er die Bibel erst recht und mit Freuden lesen: Dann wann er hernach in der Bibel lieset / so freuet er sich / daß er solch einen treflichen / allmächtigen und herrlichen GOtt habe / der so grosse Wunder vom Anfang gethan / der noch immerdar lebet / und eben dasselbige thun kann: Diesem unveränderlichen GOtt zu Ehren und zu unser Erweckung und Stärckung im Glauben und daher fliessenden Lobe GOttes wollen wir nur ein wenig den vorhin verlesenen 146. Psalm miteinander betrachten:

Halleluja ist die Uberschrifft und der Innhalt dieses gantzen Psalms. Denn diß Wort heist: Lobe den HErrn. Und ist die Bedeutung: Dieser Psalm ist eine Erweckung zum Lobe GOttes. Es ist aber dieses Wort im Teutschen behalten / gleichwie das Wort Hosianna / und andere dergleichen mehr: dadurch wir geleitet werden sollen die Sprache Canaans / ich sage die Sprache des H. Geistes / recht zu verstehen / die heilige Inbrünstigkeit der Männer GOttes zu erkennen / und denselbigen Geist des Lobes und Gebets von GOtt zu erbitten. So fängt nun David seinen Psalm an und spricht: Lobe den HErrn meine Seele! das müssen wir so ansehen / daß David sich im Geist erwecket und ermuntert / und sich selber / seine Seele / sein eigen Hertz und Gemüthe anredet und spricht: Lobe den HErrn! Darinn sollen wir nun dem David recht nachfolgen / wann wir nemlich hören oder sehen / daß der liebe GOtt uns / oder unserm Nächsten gutes thut / oder daß er etwa seine Barmhertzigkeit auff diese oder jene Weise erzeiget / so sollen wir uns selbsten erwecken / und sollen unsere Seele ermuntern / unser eignes Hertz / und unser eignes Gemüth auch so anreden und sagen; Meine Seele / lobe den HErrn! denn wir Menschen sind gar zu schläffrig zum Lobe GOttes. Der Mensch gehet so dahin: Tausend / ja ich mag wol sagen / hundert tausend Wohlthaten erzeiget GOtt der HErr dem Menschen / ehe er GOtt den HErrn vor eine Wolthat nur recht lobet. GOtt der HErr umzingelt / umgiebet und umringet den Menschen täglich mit so vielen Wolthaten / daß der Mensch / wo er hinsiehet / lauter Wohlthaten GOttes um sich hat. Der Mensch kann es doch nimmermehr ausdencken

und aussprechen / was GOtt auff einmal an ihm beweiset. Dann indem der Mensch es nicht gedencket / so bereitet ihm GOTT wol viel Wohlthaten in der Welt / die er erst nach langer Zeit würcklich zu geniessen hat: Zum Exempel: Er läst wohl heute einen Menschen gebohren werden / der ihm erst über 20 oder 30 Jahren muß aus der Noth helffen: Er läßt heuer Korn wachsen / welches er übers Jahr erst essen soll / und so gehts mit andern Dingen mehr. Das ist lauter Wohlthat / lauter Barmhertzigkeit unseres GOttes gegen uns arme Menschen. Der Mensch aber gehet so darunter hin und vergisset leider! allzusehr den HERRN zu loben. Darum soll man sich fleißig darzu erwecken und sagen: **Lobe den HErrn meine Seele!** als wolte man sagen: Warum bist du so schläffrig / meine Seele? warum bist du so verstockt? warum bist du so verstarret / daß du den HErrn deinen GOtt nicht lobest / der dir doch so viel Guts erzeiget? warum hebest du deine Augen nicht auff zu dem grossen GOtt / der seine Barmhertzigkeit nicht läßt auß seyn über dir? **Lobe den HErrn meine Seele!** Wir sind immer dazu geneigt / daß wir andere gerne wollen vermahnen / und straffen / und vergessen offt unser selbst dabey. David aber der machts nun anders / der erwecket sich selbst und spricht: **Lobe den HERRN meine Seele!** und wie er im 103. Psalm dazu setzet: **und was in mir ist deinen heiligen Namen / lobe den HERRN meine Seele / und vergiß nicht was er dir guts gethan hat.** Er achtets nicht genug daß er das Gute nun hat und geniesset / sondern er erwecket sich zum Lobe GOttes / nimmt Anlaß von den empfangenen Wohlthaten / und spricht: **Lobe den Herrn / meine Seele!** So hat mich dann nun dieses auch erinnert / daß / da der liebe GOtt / dieses Hauß / aus nichts / das ist / aus keinem dazu vor Augen liegenden Vorrath hat auffgeführet / und dieses Zimmer darinnen bewohnen lassen / ich auch mich selber muß anreden: **Lobe den HErrn / meine Seele!** Was saget aber David nun weiter? und wie ermuntert er sich? **Ich wil den HErrn loben / so lang ich lebe / und meinem GOtt lobsingen / weil ich hie bin.** Wann der Mensch der Wirckung des Heil. Geistes Raum / und der guten Rührung in seiner Seele Platz giebet / wann er sich selbst ermuntert und spricht: **Lobe den HErrn / meine Seele!** so kommt es bald weiter zur Krafft / daß / da er erst nur eine Bewegung dazu gehabt / er darnach eine rechte

Lust

Lust und völligen Willen dazu findet/ daß er spricht: Ach ja! **Ich wil den HErrn loben/ so lange ich lebe / und meinem GOtt lobsingen so lange ich hie bin.** Es stehen nun noch mehr Worte dabey. Zuerst hieß es: **Lobe den HErrn/ meine Seele!** da nun also die Säiten gestimmet waren / so klingts darnach schon weiter / nemlich: **Ich wil den HErrn loben so lange ich lebe / und meinem GOtt lobsingen/ so lange ich hie bin.** Das gehet nun gewiß schon aus einem tieffen Grunde/ da nemlich David erkennet/ wie er in seinem gantzen Leben/ohn Unterlaß und alle Augenblick Ursache habe den HErrn seinen GOtt zu loben. Wann er auch gleich nicht daran gedencke/ noch würcklich darauff reflectire wie er den lieben GOTT loben wolle / so fahre doch GOtt der HErr immer fort ihm Guts zu thun/ und bleibe allezeit da die Ursache/ warum er GOtt lobe. Daher nun machet er den Bund gleichsam mit dem lieben GOTT / und spricht: **Ich will den HErrn loben / so lange ich lebe/ und meinem GOtt Lob singen/ weil ich hie bin.** Es ist aber dieses ein schönes Glaubens und Liebes-Wort: Wann er spricht: **Meinen GOtt**: Dann weil GOtt/ der grosse GOtt als seinen GOtt sich ihm erzeiget hat; weil er seine Hülffe/ seine Gnade/ seine Barmhertzigkeit hatte recht erfahren / also daß er Ihn nun als seinen GOtt liebete / als seinen HErrn / als seinen lieben Vater erkennete/ und ehrete/ so will er Ihn auch als seinen GOtt und Vater loben. Es ist der Mensch/ dem GOtt Kinder bescheret hat / wohl ein Vater / aber andere nennen ihn um deßwillen nicht ihren Vater / sondern das können nur seine Kinder thun/ als welche vor andern dißfals einen grossen Vorzug haben / wann sie sagen: Da kommt mein Vater. Wann sie gleich einen andern sehen / der auch seine Kinder hat / so freuen sie sich doch nicht: Wann sie aber ihren lieben Vater sehen / so freuen sie sich. Also auch/ wann die Kinder gleich sehen eine Mutter / die viele Kinder hat / es ist aber ihre Mutter nicht / so freuen sie sich nicht darüber; Wann sie aber ihre Mutter sehen / da ist die Liebe in dem Hertzen / und da freuen sie sich auch.

Also ists ein grosser Unterscheid/ insgemein wissen/ daß ein GOtt ist/ und GOtt sonderlich erkennen als seinen GOtt / als seinen Vater / als seinen HErrn. Denn da muß erst recht das kindliche Hertz seyn. Das spricht sonst der Apostel gar schön aus / in dem Briefe

an die Römer im 8. Capittel v. 15. und an die Galater im 4. Cap. v. 6. **Daß GOTT hat gegeben den Geist der Kindschafft in unsere Hertzen / den Geist seines lieben Sohnes / der da ruffe Abba / lieber Vater.** Wann der Mensch das lernet erkennen / daß er GOtt kan seinen GOtt / seinen Vater / ja seinen recht lieben Vater in der Wahrheit nennen / so hat er gar was grosses / das ihn Fleisch und Blut nicht lehren kan. Das ist aber eine Krafft des Heil. Geistes / daß / wie ein Kind seinen lieben Vater und seine liebe Mutter kennet / und ein hertzlich Vertrauen zu denenselben hat / also der Mensch zu dem grossen GOtt / der Himmel und Erden erschaffen hat / ein solch hertzlich Vertrauen gewinnet / ein solch Wohlgefallen an ihm hat / und eine solche hertzliche Liebe zu ihm träget / daß er sich sehr darüber erfreuet. Sehet das muß der Heilige Geist in dem Hertzen wircken / und das ist der Verstand davon / wann David saget: **Und meinem GOTT Lob singen / weil ich hie bin.**

Nun scheinets David thue einen Ausschweiff / wann er ferner spricht: **Verlasset euch nicht auff Fürsten / sie sind Menschen / und können ja nicht helffen: Dann des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdann sind verlohren alle seine Anschläge.** Lieber David / wo kommst du dann hin? Du fängst an den lieben GOtt zu loben / und ihn zu preisen / wilt ihn loben weil du da bist / und fängst nun auff einmal an eine Warnung zu geben / man soll sich nicht verlassen auff Fürsten / sie wären Menschen / sie könnten nicht helffen / und fängest eine solche Straff-Predigt an / woher kommt das? Allein wir sehen da / daß David aus dem Uberfluß seines Hertzens geredet habe / und daß dessen / wessen sein Hertz voll gewesen / sein Mund übergangen ist. Nemlich er hat nicht vergeblich gesagt: Lobe den HErrn meine Seele / sondern er hat die Hülffe GOttes recht erkandt / er hat die Barmhertzigkeit / die ihm GOtt der HErr gethan und erzeiget hat / recht eingesehen. Darum hat er sich erwecket / und gleichsam gesagt: Was thut mein GOTT an mir für Barmhertzigkeit? Was vor Gnade / was vor Liebe erzeigt er mir? Darum / **lobe den HErrn meine Seele!** Ach wie soll ich den lieben GOtt gnugsam dafür loben? **Ich will den HErrn loben / so lange ich lebe / und meinem GOtt Lob singen / weil ich hie bin.** Er siehet aber auch / was es für eine grosse Sache sey / wann man das erste Gebot recht lernet / das ist / wann man recht GOtt den HErrn als seinen

nen GOtt hat/ wie Er selbst zu Israel spricht im 2. Buch. Mos. 20/2. **Ich bin der HERR dein GOTT.** Er erkennet daß es was grosses sey / wann man dadurch von der Abgötterey-Sünde befreyet wird/in welcher alle Welt pfleget zu stecken/ daß nemlich die Menschen sich auff denselben GOtt nicht verlassen/ sondern vielmehr auff andere Dinge / die sie vor Augen haben / ihre Hoffnung bauen. Als wann einer zum Exempel in grosser Herren Diensten ist / derselbe machet sich seinen Fürsten zum Abgott / wann er denckt / so er sich nur in dessen Gnade und Gunst conserviren und erhalten könne/ so sey ihm wohl gerathen / so sey er ein wohlgediehener Mann in seinem gantzen Leben/ auff solchen Sand bauen die Menschen. Daher siehet man / wie sie sich um Patronen bewerben/ wie man es auff gut heydnisch zu nennen pfleget. Denn was ist das anders / als kleine Abgötterchen sich machen/ darauff man sich ausser und neben GOtt verlassen/ und die einem in dieser und jener Noth beystehen können.

Zwar fehlet es auch/ wie allen andern also auch dieser Sünde an keinem Vorwand. Denn da heist es : Der liebe GOtt hilfft nicht unmittelbar / sondern durch Mittel / welches denn in gewisser Masse wahr ist. Aber was folget daraus? Ergò müssen wir Deos alienos, Abgötter haben / welche uns auch helffen können / auff welche wir unsern Glauben und Vertrauen können setzen. Das sey ferne! Nun aber ist gewiß / daß die Menschen / indem sie sich also sorgfältig um Patronen bewerben / nicht so wol auff GOtt als auff die Menschen zu sehen pflegen. Daher siehet man auch/ wie sich die Menschen betrüben/ wann ihnen ein solcher Abgott stirbet/ eben als Laban da er seine Götter vermissete. Da sie bald dencken/ siehe ach! der hätte dir auch helffen können/ &c. Solcher Abgötterey nun ist alle Welt voll/ daher niemand dem grossen GOtt vertrauen will / der doch den Himmel wie einen Teppich über uns hat ausgebreitet / daß wir Ihn wohl als einen allmächtigen GOtt aus seinen Wercken erkennen können / wir müsten dann stockblind seyn; Warum wolten wir denn demselbigen grossen GOtt nicht allein vertrauen / der nicht nur den Himmel / sondern auch die Erden erschaffen hat / darauff Er uns mit unsern Füssen gehen lässet.

Da solten wir ja dencken : Wer hält dann die Erde? Es ist ja eine runde Kugel / die da unter der Sonnen oder unter dem Mond schwebet / wer hält sie daß sie nicht einfällt / und daß wir darauff so gehen können ? das thut alles der allmächtige GOtt. Da sollen nun die Menschen gedencken : GOtt der HErr / der alles erhält / der da alles füh-

führet und regieret / derselbe ist wohl der beste Mann / der alle Hülffe thut / die auff Erden geschiehet / auff denselben wollen wir uns verlassen / was kan dir aber ein Mensch / ein solch Erdwürmchen helffen / das so auff der Erden kriechet / gleich als eine Made auff dem Käse kreucht? Dann ein solch Würmchen ist der Mensch / und eine arme Fliege / die man etwa mit der Hand fangen kan. Was kan mir dann ein Mensch wohl helffen? Wann es gleich ein Käyser oder ein König wäre / so ist er doch in GOttes Augen nichts anders als eine solche Made / und eine arme Fliege. Dann vor dem lieben GOtt heist es / ist alle Welt als wie ein Tropffen / der am Eimer hangen bleibet; So ist die gantze Welt für dem lieben GOtt; Wie kan ich mich nun auff einen verlassen / der in den Augen Gottes nur ein Tröpfflein ist / als ein particulchen / daß man nicht ausdrucken kan? Und dannoch sind die Menschen solche Narren daß sie solche Abgötterchen in der Welt machen. Darum warnet David allhie dafür; nein sagt er / **ich will meinen GOtt loben / weil ich hie bin / verlasset euch nicht auff Fürsten / sie sind Menschen und können nicht helffen. Daß des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge.** Der König David hatte dieses alles in der Erfahrung: Dann erstlich wurde er zum Könige gesalbet / da er hinter den Schaafen weggenommen ward: Darnach kam er an Königs Sauls seinen Hof. Da solte man nun wohl dencken; Er hätte sich fein müssen insinuiren / und Fleiß anwenden sich bey dem König in Gunst zuerhalten / sonst könne ihm das Schaden thun / dann er wuste ja wohl / daß er schon von dem Propheten Samuel zum Könige gesalbet war / allein er brauchete solche Staats Reguln nicht / sondern fürchtete nur den lieben GOtt / und sahe auff dessen seine Verheissung / und wolte sein Gewissen nicht verletzen; sondern seine Schaafe lieber wieder hüten als mit einem bösen Gewissen ein König in Israel werden. Den Staat und die politische Ränckе / die die Welt hat / ließ er fahren / und verließ sich allein auff den HErrn seinen GOtt. Er erfuhr es auch würcklich / wie man auff keinen Grossen in der Welt zu bauen hätte. Dann wann ihm Saul gleich noch so günstig war / (als der den Riesen Goliath überwunden / 1. Sam. 17. 50. Cap. 18. v. 5.) so daß er ihn immer gern um sich haben wolte / ja ihn erhub / und ihn als einen Obersten und Fürsten aus- und einziehen ließ / so war er doch / ehe er sichs versahe / bey ihm in Lebens-Gefahr / und muste wieder

wieder für ihm fliehen. Und also kunte er sich gar nicht auff seinen König verlassen. Das erfuhr er auch in seinem gantzen Leben/ darum sehen wir auch daß er im 118. Ps. eben so schön davon redet. Dann daselbsten spricht er auch v. 8. **Es ist gut auff den HErrn vertrauen/ und sich nicht verlassen auff Menschen.** Er kommt aber auch weiter und saget: **Es ist gut auff den HErrn vertrauen/ und sich nicht verlassen auff Fürsten.** Also sehen wir wie er immer das hat wol wissen in acht zu nehmen/ sich recht und zwar allein auff den lieben GOtt zu verlassen. Dieses lehret uns dann so viel: Alles/ was groß und hoch ist in der Welt/ was vornehm/ was fürtreflich ist in der Welt/ das den meisten Schein hat/ das es uns helffen könne/ darein soll sich der Mensch ja nicht in seinem Hertzen vergaffen/ und dencken/ das und das werde es thun/ das wird es ausrichten/ und Hülffe schaffen/ sondern da soll er nur auff den grossen und lebendigen GOtt sehen/ der überschwenglich thun kan über alles was wir bitten und verstehen. Eph. 3. v. 20. Wir sehen auch wie damit gar schön übereinstimmet der Prophet Jeremias; dann da heissets cap. 17. 5. seqq. Verflucht ist der Mann/ der sich auff Menschen verlässet/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Hertzen vom HErrn weicht/ der wird seyn wie die Heyde in der Wüsten/ und wird nicht sehen den zukünfftigen Trost/ sondern wird bleiben in der Dürre in der Wüsten in einem unfruchtbaren Lande/ da niemand wohnet. Gesegnet aber ist der Mann/ der sich auff den HErrn verläßt/ und auff den HErrn seine Zuversicht setzet/ der ist wie ein Baum am Wasser gepflantzet/ und am Bach gewurtzelt: Dann ob gleich eine Hitze kommt/ fürchtet er sich doch nicht/ sondern/ seine Blätter bleiben grün/ und sorget nicht/ wann ein dürres Jahr kommt/ sondern er bringet ohne auffhören Frucht.

Sehet/ das muß ich bey dieser Gelegenheit dem lieben Gott zum Preise sagen; Was haben wir nicht bißher für theure Zeiten gehabt? dennoch hat der liebe GOtt diese armen Wäysen versorget und ernähret. Er hat uns noch keinmal lassen sincken/ obs gleich ist kommen/ daß das Korn mannigmal noch zweymal so theur gewesen/ als zu Anfang/ da man die armen Wäysen auffgenommen hat/ und auff solche Theurung keinen Gedancken gehabt. Also sehet ihr auch aus diesem Exempel/ daß es gut ist/ sich nur auff den HErrn verlassen/ und sich nicht verlassen auff Menschen: **dann des Menschen Geist muß davon/ und er muß wieder zur Erden werden/ alsdann sind verlohren alle**

seine Anschläge. Was ists doch sich auff einen Menschen verlassen? Er ist Koht und Dreck/ und anders nichts: **du bist Erden/ und must wieder zur Erden werden:** 1. B. Mos. 3. 19. Es mag einer nun ein Fürst/ ein König oder Käyser seyn/ oder was er will/ so ist er doch nichts anders als ein Stück Erden; und wann er gestorben ist/ so stinckt er so wol als ein Gemeiner/ und man hält seine Nase auch vor ihm zu/ daß man also sehen kan/ daß er ein armer Wurm ist/ wie andere Menschen/ und also darff sich der Mensch auff einen Erden-Wurm gar nicht verlassen/ er kan ihm doch nicht helffen. Dann jetzund ists wol wahr/ wie David andeutet/ daß der Mensch erst/ da er reich ist/ und in grossen Ehren sitzt/ grosse Anschläge macht/ wie er immer gröſſer und herrlicher werden wolle. Da gedenckt er auch offt: dem und dem will ich guts thun/ dem und dem will ich so und so auffhelffen/ daß er soll ein gediehener Mann seyn. Der andere/ der solche Verheissung höret/ verläſſet sich darauff/ und hoffet auff ihn mehr als auff den grossen GOtt. Es geschiehet aber/ daß nach GOttes Willen der reiche und vornehme Mann plötzlich stirbt/ und sein Geist davon muß/ oder kommt in einen solchen Zustand/ da er selbst Hülffe bedarff/ so sind alsdann verlohren alle seine Anschläge/ und er kan niemand helffen. Also sehen wir nun daß ein Mensch nicht helffen kan/ wann er auch gleich fromm ist/ daher muß man auff keinen Menschen in der Welt/ er sey wer er will/ sein Vertrauen setzen. Und dieses ist auch sehr nöthig zu erinnern/ dieweil die Menschen auch also abgerichtet sind/ daß/ wann sie etwan sehen/ daß ihnen durch einen und den andern Menschen gutes wiederfähret/ gleich mit ihrem Vertrauen auff ihn fallen/ daß sie dann dencken und sagen: Nächst GOtt/ (das Wörtchen haben sie so gelernet) setze ich mein Vertrauen auff den und den: Warum setzet man die arme Asche und Staub so nahe bey GOtt? Es gefällt mir gar nicht wann die Menschen zu mir so sprechen: Ich habe nächst GOTT auff ihn mein Vertrauen gesetzt/ da denck ich: ach du armer elender Wurm/ wie kommst du so hoch hinauff? du gehöreſt noch lange an die Stelle nicht/ nächst GOtt: Wer gehöret dahin? kein Mensch nicht/ er sey so groß als er will. Dann GOtt der HErr ist allein der Höchste/ ja er ist der Erhabene und mächtig zu helffen/ und kein Mensch. Und kan das einem rechtschaffenen Christen anders nicht als ein groß Creutze seyn/ wann andere Fromme wollen ein Vertrauen auff ihn setzen: dann er schämet sich in sich selbsten/ und denckt; wer bin ich/ daß ein

Mensch

Mensch will sein Vertrauen auff dich setzen / ich kan ja nicht helffen? Nichts destoweniger ist so eine Art der Menschen die gleich mit ihren Hertzen darauff fallen / so bald sie etwan sehen daß an einem Orte etwas Gutes gefunden wird / so bald dencken sie / da muß mir geholffen werden / und gleich gehen sie dahin. Und wann ein solcher Mensch in der Welt wäre / der alle Menschen versorgete / so würde kein Mensch zu dem lieben GOtt mehr kommen / es würde kein Mensch mehr das Gebet / welches uns Christus selbst gelehret / **Vater Unser** / beten / sie würden alle zu dem Menschen lauffen / und würden sprechen: Gebt mir Brodt / gebt mir Kleider / gebt mir was ich haben will! Wann dann dieser allen was gäbe / so würden sie ihn alle miteinander zu einem Abgott machen / und würden wol / ich weiß nicht was für Abgötterey mit ihm begehen / weil sie da Brodt und Kleidung / und was sie nöthig hätten / erlangeten. Es wird aber kein Mensch in der Welt seyn / der allen Menschen helffen kan / er mag seyn wer er will. Es ist kein Käyser jemals in der Welt gewesen / der sich aller hätte können annehmen / wann er auch noch so groß und mächtig gewesen. Es hat auch kein frommer Mensch jemals gelebet / der da hätte allen Menschen können / ausgenommen unser **HErr JEsus** / **der einige Mensch in Gnaden / und der HErr der Herrlichkeit.** Rom. 5 / 15. 1. Cor. 2 / 8. Aber kein blosser Mensch hat allen Menschen helffen können. Warum aber ist es also? darum daß wir Menschen möchten unser Unvermögen erkennen / und uns also fein demüthigen. Daher soll sich kein Mensch was einbilden bey seiner Gutthätigkeit / wann er auch gleich sehr vielen Menschen gutes thut: Da soll er nicht gedencken / er sey es / der da könne gutes thun / sondern vielmehr in Demuth bekennen / daß es GOtt alleine sey der durch ihn und andere Gutes wircket / und auch auser ihm allen Menschen helffen kan. Also auch sollen auch andere Menschen gedencken / wann sie sehen / daß einer nicht allen helffen kan; Ey / er kan nicht allen Menschen helffen / ich muß ih nicht zu einem Abgott machen / sondern ich muß auff den lebendigen Allmächtigen Gott allein mein Vertrauen setzen; Es wär aber billig / daß die Menschen / wann sie sehen daß Gott der Herr einem andern Barmhertzigkeit erzeiget / gedächten: ey woher kommt ihm doch das? Und wann sie merckten / der Mensch bete fleißig / und setzet sein Vertrauen allein auff GOtt im Himmel / bey sich selbst den Schluß fasseten / machet ers also / so will ich mein Vertrauen auch auff GOtt setzen / ich will denselben auch anruffen / und auch auff seine Hülffe hoffen / und meine Lust allein an ihm

haben / so wird mir ja auch nichts mangeln. Allein das geschiehet nicht / sondern da fallen die meisten Menschen von GOtt ab auff einen andern Menschen / und setzen auff ihn ihr Vertrauen / und alsdann geschicht ihnen auch gantz recht / wann ihnen derselbe Mensch nicht helffen kan. Dann das ist das Wort des HErrn: **Menschen können nicht helffen.** Darum David auch ferner spricht: **Wohl dem / des Hülffe der GOtt Jacob ist.** Was soll dann Jacob hie bedeuten? Warum spricht er so: **Wohl dem / des Hülffe der Gott Jacob ist?** Sehet / so habens die Heiligen GOttes vorzeiten gemacht / sie haben etwa so ein Exempel für sich genommen / als Abraham / Isaac / Jacob / oder einen andern / dem GOtt der HErr grosse Barmhertzigkeit und Liebe erwiesen hat; dabey nun haben sie sich der Treue GOttes erinnert / und zugleich sich auch auff dieselbe verlassen. Hier erinnert sich David sonderlich des Jacobs und des grossen GOttes / der ihm geholffen / und nennet ihn im gläubigen Vertrauen den GOtt Jacob. Eben also sollen wir es nun auch machen / und damit uns im Glauben stärcken. Und eben deßwegen ist uns unter andern die Bibel gegeben / daß / wann wir darinnen lesen / wir also dencken sollen: an dem hat sich GOtt in der Hülffe so erwiesen / an dem andern anders; dieser hülffreiche GOtt will mir auch helffen / ich will ihn auch anruffen / und mich auff ihn verlassen: Darum nun saget David allhier: **Wol dem / des Hülffe der GOtt Jacob ist!** nemlich des Hülffe nicht Menschen / nicht Fürsten nicht Könige und Käyser sind / sondern des Hülffe **der GOtt Jacob ist / des Hoffnung auff den HErrn seinen Gott stehet.** Da hätte man mögen sagen / es heißt wohl dem / des Hülffe der GOTT Jacob ist / also wann einer nun wird beten / so würde wohl der GOTT Jacob auff einmahl ihn helffen; Aber nein / es gehet nicht also / lieber Mensch: Das wolte zwar die Welt gerne also haben in ihrem Unglauben / daß auff einmal / wann sie hungert / und betet / lieber GOtt / laß Brod vom Himmel kommen / es flugs da wäre / nein / nein / das gehet so nicht an; oder wann der Mensch kein Kleid wüste / daß er auff einmahl eins kriegte / so wolte es ein fleischlicher unwiedergebohrner roher Mensch gern haben / der keinen Glauben hat / aber nein / es gehöret dazu: **Des Hoffnung auff den HErrn seinen GOtt stehet.** Wann einer was hoffet / so kriegt ers nicht gleich / sondern er muß es noch erwarten: Also muß der Mensch sein Vertrauen auff GOtt setzen / und **Hoffen** / daß GOtt

schon

schon die rechte Stund werde wissen/ da Er ihm helffen wolle. Drum heist es: Des Hoffnung auff den HERRN seinen GOTT stehet; oder wie es eigentlich lautet/ dessen Warten / dessen Erwartung auff den HErrn seinen GOTT stehet.

Und also ists der GOtt Jacob / der da noch allezeit hilffet; Aber seine Stunde muß man erwarten / welche gewiß wird kommen / und nicht aussen bleiben Habac. 2.3. Darum heist es/im Psalm 25/3. Keiner wird zu Schanden / der Sein harret: Das Harren muß man fein lernen / man muß warten auff den HErrn / von einer Morgen-Wache / bis zur andern/ im 130. Psalm v. 6. Drum soll man sich das nicht irren lassen / sondern nur seines GOttes erwarten/ und auff Ihn hoffen. Daher heisset es hier: Des Hoffnung auff den HERRN seinen GOTT stehet. Man muß erst GOtt den HErrn/als seinen GOtt recht erkennen/und der Glaube muß den Menschen mit seinem GOtt recht vereinigen / als ein Kind mit seinem lieben Vater / wie es auch der liebe Lutherus gar schön ausleget/ da es heist: Unser Vater im Himmel: Was ist das? GOtt will uns damit locken/ daß wir glauben sollen/ Er sey unser rechter Vater / und wir seine rechte Kinder ꝛc. Also muß der Mensch sich erst mit seinem GOtt recht im Glauben vereinigen/und alsdann seine Hoffnung auff den HErrn setzen. Was ist aber dieser für ein GOtt? Ein GOtt/ der Himmel/Erden / Meer / und alles was drinnen ist gemachet hat/ wie der Psalm ferner saget. Wohl dem nun dessen Hoffnung auff diesen GOtt und HErrn stehet. Dann wann ich einen Menschen nehme / der noch so mächtig ist in der Welt / wann es auch ein Käyser/ oder König wäre / so hat er doch nur ein klein Stück auff der Erd-Kugel inne / und zwar hat er solches auch mehr in seiner Begierde und Einbildung als in der Wahrheit / und dannoch macht der arme Mensch sich so breit darauff / als wann es noch so grosse Dinge wären; GOtt aber ist derjenige / der Himmel / Erden / Meer / und alles was drinnen ist / erschaffen hat; Der Himmel ist sein Stuhl und die Erde seiner Füsse Schemel.

Wann wir nur jetzo an das grosse Himmels-Gebäu gedencken wollen / so ist bekandt / daß die heutigen Mathematici nach genauerer Observation / und gewissen daher geführten Schlüssen / schreiben / die Sonne allein sey 100000 mahl gröſſer / als diese uns groß scheinende Erde; da die Alten aus Mangel hiezu tüchtiger Instrumenten / sie

nur 166. mahl grösser gehalten. Dergleichen Cörper/ unterschiedlicher/ doch alle von fast unglaublicher Grösse sind nun unzehliche an dem Himmel gesetzet. Nun so bedencke doch ein wenig/ was das vor Macht und Weißheit sey/ daß/ da so viele/ ja unzähliche schreckliche Cörper an dem Himmel sind/ sie doch immerzu in ihrer Ordnung gehen. Wie man etwa möchte ein Heer sehen von viel hundert tausend Mann/das mit seinen Generalen/Officirern und Haupt-Leuten in der schönsten Ordnung/ und ungetrennten Gliedern daher ziehet/ und gantz ordentlich bald hier/ bald dahin sich wendet und lencket: Also führet der grosse GOtt das gantze unzähliche Himmels-Heer/so grosse schreckliche Cörper Sonn und Mond/ und die unzehliche Menge der Sternen also daher/ daß sie alle in ihrer Ordnung gehen/ und keiner aus seinem ihm bestimmten Lauff und Ort abweichet; so gar/ daß man aus solcher unveränderlichen Ordnung gewisse Regeln hat machen können/ und nach denselben wissen/ und lange/ ja viel Jahre zuvor richtig ausrechnen kan/ was sich so wohl mit Sonn und Mond als auch mit andern Sternen zu dieser und jener Stunde und Minute bey Tag und Nacht begeben wird/ und trifft alles ordentlich ein. So gar ordentlich führet GOtt das Sternen-Heer heraus. So weißlich erhält Er auch bey der schnellesten Bewegung dasselbe in unzertrennter Ordnung! Wer das alles bey Anschauung des Himmels und dessen Heeres/ wie billich/ erweget/muß nicht nur sagen: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes/ und die Veste verkündiget seiner Hände Werck/ Psalm 19. Sondern er muß auch vor grossem Erstaunen ausruffen/ das muß ein grosser HERR seyn/ der dieses alles gemachet hat. Syrach 43. 5. Und also heist es dann: Wohl dem/ des Hülffe der GOtt Jacob ist/des Hoffnung auff den HErrn seinen GOTT stehet/ der Himmel/ Erden/ Meer/ und alles was drinnen ist erschaffen hat. Hat nun GOTT Himmel/ Erden/ Meer/und alles was drinnen ist erschaffen/ warum solte Er nicht viel eher und mehr etwas Geringers schaffen und machen können? Dann daß wir bey den gegenwärtigen Umständen bleiben/ so ist es ja bey GOtt gar ein geringes/ daß Er so ein Hüttchen bauen lässet/ als wie etwan diß Hauß ist. Mein/ ist dann das bey GOtt eine so grosse Sache? Solt du dann nicht dem lieben GOtt so viel zutrauen/ daß Er solch ein Häußlein solte bauen können? Solten wir dann nicht unser Vertrauen so weit auff GOtt setzen? Was stehen nicht vor grosse Dinge in der

Bibel

Bibel geschrieben? Das war ja was grosses / daß der Liebe GOTT 600000 Mann in die dürre Wüsten hinein führete und ernährete sie doch allesampt / daß keiner Hungers sterben durffte. Sie hätten auch alle miteinander / keinen ausgenommen / in das Gelobte Land kommen können / aber um ihres Unglaubens willen / da sie dem allmächtigen GOtt nicht gläuben wolten / kamen sie nicht hinein. Das war ja auch was grosses / daß / da sie mitten in der Wüsten waren / eine schreckliche Menge Volcks / und kein Wasser hatten / GOtt ihnen aus dem Felsen Wasser gab. Da kan man wohl dencken wie Mose zu Muth gewesen / als das Volck über Durst geklaget / und wider ihn gemurret hat. Da wird er herum geschicket haben nachzuforschen / ob hie oder da kein Wasser sey. Und da die Boten wieder kommen / und gesaget / es sey nirgends Wasser zu finden / sondern das grosse Volck / so viel hundert tausend Menschen müsten nun in der Wüsten Durfts sterben / da wird des Murrens und lamentirens kein Ende gewesen seyn. Was that aber der liebe GOtt? Gehe hin / sagte Er zu Mose / nimm deinen Stock / schmeiß auff den Felß / so wird er dir sein Wasser geben. Als Moses dieses that / lieff das Wasser häuffig heraus / daß gantze Flüsse und Ströme daher entstunden / wie im 2. Buch Mos. Cap. 17. 6. 4. Buch Mos. Cap. 20. 8/11. und in den 78. Psalm vers. 16. Psalm 105. 41. beschrieben ist / daß diese grosse Menge / so viel hundert tausend Menschen alle mit ihrem Vieh haben können erhalten werden. Nun das sollen wir fein mercken / wann wir es in der Bibel lesen / woher kommts aber / daß wir GOtt heutiges Tages nicht viel geringere Dinge zutrauen? Antwort: Wir sind so kleingläubig / und wollen in seinem Namen nichts wagen. Lieber / was ist das sonderliches / daß man auff den grossen GOtt waget ein Hauß zu bauen? Es ist das alles noch nichts / sondern lauter Kinder-Spiel: Dann was ists dann grosses / daß man dem Allmächtigen GOtt so viel vertrauet / so man Ihn wahrhafftig für seinen Vater erkennet? Was ist es grosses / wann man ein arm Kind auffnimmt / und GOtt vertrauet / daß Er dasselbige ernähren werde? Dann unser lieber Heyland saget ja / Luc. 9. 49. Wer ein klein Kind auffnimmt in meinem Namen / der nimmt **mich** auff / und wer **mich** auffnimmt / der nimmt **den** auff **der mich** gesandt hat. Soll ich dann das Vertrauen nicht zu dem lieben GOtt haben / daß da ich Ihn mit auffnehme / Er das Kind auch ernähren werde? Ich habe ja sein Wort / daß ich zugleich den HErrn mit auffnehme / wann ich ein armes Kind auffnehme: So bin ich ja gewiß daß ich sei-

seinen Schöpffer selbst mit auffnehme / der es ja wird erhalten; Dannoch denckt mancher / wann er ein armes Kind soll auffnehmen / er würde das Jahr nicht auskommen / wo es wolte hinreichen / wo da wolte Brod gnug herkommen. Sehet was wir vor arme Menschen sind! Darum sey es ferne von mir / daß ich an meiner Seiten etwas sonderliches draus machen solte / daß auch diese arme Wäysen im Vertrauen auff GOtt auffgenommen sind. Gottes Werck ist allezeit herrlich / der uns so im Kleinen übet / ob wir seine Freundlichkeit wolten mercken / und im Vertrauen auff seine unendliche Krafft stärcker werden.

Aber wir haben dabey keinen Ruhm von uns zu machen. Zwar fehlet es auch bey solchem schwachen Anfange der Beweisung des Glaubens nicht an Prüffungen. Meines Theils bekenne ich / daß der liebe GOtt manche Prüffung über mich hat ergehen lassen / davon die Welt nichts weiß; Aber mannichmahl wann ich nichts gehabt habe vor die Wäysen-Kinder / vor die armen Schulen / für die Præceptores, für die Bau-Leute und dergleichen / so habe ich nur die Bibel auffgeschlagen: Wie lautets da gleich zu Anfangs? **Am Anfang schuff GOTT Himmel und Erden**: Da habe ich keinen Trost mehr als diesen bedurfft: hat der GOTT / hab ich gedacht / dem ich vertraue / Himmel und Erden erschaffen / so wird Er ja auch können Brod geben / und Kleider für die armen Kinder / Er hat ja alles in seiner Hand. Also sehen wir / es fehlet gar nicht an dem lieben GOTT / sondern es ist der verdammte Unglaube dran schuld / daß wir GOtt nicht mehr als den alten GOtt erkennen. Weil wir von Kindheit auff sprechen gelernet: **Ich glaube an GOtt den Vater allmächtigen Schöpffer** / so dencken wir: Nun haben wir den Glauben / weil wir so ein Gedancken im Kopffe haben / und die Worte nachsprechen können / unterdessen erfahren wir nimmer was rechter Glaube ist.

Aber sehet / der wahre Glaube muß in uns seyn / daß wir recht gläuben / **daß GOTT der HErr unser Vater ist** / der uns und die Unsrigen erhalten kan und auch will. So darff man den Trost nicht weit suchen / wann man in Noth ist / dann Er ist allenthalben / wo man hinsiehet / wann man nemlich anfängt zu beten: **Ich glaube an GOtt den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden**: Da ist Trost genug / wann ich spreche: Ich gläube an GOtt den Vater. Ey! hab ich einen solchen Vater / der GOtt ist / wie solte Er mich in der

Noth

Noth verlassen können? Wann einmal ein Kind vor mein Hauß käme/ und bettelte/ und ich fragte/ wo bist du her? Es antwortete: Der und der Edelmann ist mein Vater. Ich wüste aber sein Vater wäre ein frommer Mann/ ich wüste auch er wäre ein reicher Mann/ so würde ich sagen: Ist dieser fromme und reiche Mann dein Vater/ warum kommst du hieher und gehest betteln? Es kan nimmermehr recht zugehen. Wann ich nun denselben Vater fragen würde/ warum er sein Kind liesse betteln gehen/ so würde er sagen: Es ist mir weggelauffen/ mein Tage würde ich das Kind nicht verhungern lassen wann es from wäre. Aber es ist ein boßhafftig ungerathen Kind/ darum so will ichs lauffen lassen/ es mag sehen/ wie es auskomme. Also bedenckets doch nur selber/ liebe Menschen/ wenn ich spräche: Ich glaube an GOtt den Vater/ und wolte an seiner Väterlichen Vorsorge zweifeln/ so würde ja billig mir geantwortet: **Ist der GOtt dein Vater**/ der Himmel und Erden erschaffen hat/ so ein frommer Mann/ so ein reicher Mann/ und du sorgest/ er werde dir nicht helffen/ wo bleibet dann der Glaube/ dessen du dich an diesen Vater rühmest. Ja/ ist dann der Vater etwa ein Edelmann/ oder ists sonst ein begüterter und angesehener Mensch in der Welt? Nein: Er ist der allmächtige Schöpffer Himmels und der Erden: Je desto eher und mehr kan er rathen und helffen. Und das ist auch nun was David saget/ und sichs hier zu nutz machet/ wann er saget: **Wol dem/ des Hülffe der GOtt Jacob ist/ des Hoffnung auff den HErrn seinen GOtt stehet/ der Himmel/ Erden/ Meer/ und alles was drinnen ist/ gemachet/ der Glauben hält ewiglich.** Wir können uns also gewiß auff ihn verlassen/ daß er uns helffen werde. Sprichst du/ wer weiß/ ob er auch mich erhalten wird/ so stehet hier das dabey: **der Glauben hält ewiglich.** Es kan leicht geschehen/ daß/ wann ich zu einem Menschen käme/ und er mir was zusagte/ er hernach spräche/ ja/ ich hab mich anders bedacht: Oder daß einer im Testament mir was vermachet hätte/ und hernach nach seinem Tode einer käme und spräche: Er hats geändert. Aber nein/ bey GOtt ist es nicht also; es heisset: **Der Glauben hält ewiglich.** Da haben wir sein Wort/ er ist Mann dafür/ er hat gesagt: **Keinesweges** will ich dich verlassen/ ja mit nichten will ich dich versäumen. Und also sollen wir uns fest und gewiß auff ihn verlassen: Dann David spricht/ er ist ein solcher **GOtt**/ **der Glauben hält ewiglich.** Nun kommt David weiter hinein/ und wird ihm das Her-

tze recht lebendig / daß er anfängt nacheinander zu erzehlen / was der liebe GOtt thut und spricht: **der Recht schaffet denen / so Gewalt leiden.** Als wann er spräche: Ist jemand da / der Gewalt leidet / der gehe zum lieben GOtt / und setze auff den sein Vertrauen: Dann er ist ein solcher GOTT / der Recht schaffet denen / so Gewalt leiden. Wozu dienet es / daß man sich selbst helffen / oder Hülffe bey andern suchen will? Man gehe zu GOtt / der will Recht schaffen: Gott will uns also von Menschen abziehen / und uns selbst Recht schaffen. Weiter spricht David: **Der die Hungrigen speiset:** Als wolt er sagen: Ist jemand da / der Hunger leidet / ist jemand da der heute nichts zu essen hat / hier ist der HERR / es heisset / **der die Hungrigen speiset.** Da heißt es: **Wol dem / des Hoffnung auff den HErrn seinen GOtt stehet / der die Hungrigen speiset.** Er sagt ferner: **Der HErr erlöset die Gefangenen.** Ist einer unschuldig gefangen / soll er sich darum nicht grämen in seinen Banden / sondern er soll auff den HErrn sehen / der kan ihn schon loßmachen. Es heisset weiter: **Der HErr machet die Blinden sehend.** Ist einer blind / er sehe im Glauben auff den HErrn / derselbe kan ihn sehend machen: **Dann der HErr machet die Blinden sehend;** Wie dann alle diese Dinge gar fein sind erfüllet durch unsern Heyland / in den Tagen seines Fleisches. Noch weiter: **Der HErr richtet auff / die nieder geschlagen sind.** Ist jemand der nieder geschlagen ist / der zur Erden gebeuget ist vor Elend / Jammer und Noth / der sehe auff den HErrn / dann der HERR richtet auff / die nieder geschlagen sind; Er kan sie wol auffrichten / er ist starck und willig dazu. Ferner saget David: **Der HErr liebet die Gerechten.** Ist jemand gerecht / wird aber dabey verfolget / er kan in der Welt nicht unangefochten bleiben / er muß Verfolgung leiden / so sey er getrost / er wird von GOtt geliebet: Dann der HErr liebet die Gerechten. **Der HErr behütet Frembdlinge.** Ist jemand ein Frembdling / daß er spricht: Ich habe keinen der mir hilfft / ich habe keinen Bekannten / ich habe niemand / zu dem ich mich wenden kan / ich bin als ein armer Mensch verlassen / der sehe auff GOtt / der die Frembdlinge behütet. Nicht allein aber behütet der HErr die Frembden / sondern auch die **Wäysen.** Ist jemand ein armer Wäyse / er hat keinen Vater / oder keine Mutter / der sehe auff Gott: dann er **erhält und behütet Frembdlinge und Wäysen.**

Und

Und dieser GOtt erhält auch die **Wittwen.** Ist jemand nun eine Wittbe/ die verlasse sich auff den HErrn. O/ es ist ein grosses Wortz wann in der Bibel sonst kein Wort stünde/ vor die Wittben / als dieses/ so könte man sie gnug damit trösten. Da stehet / können wir sagen/ ein Wörtgen: **Der HErr erhält die Wittwen:** Wann Wittwen das Wort annehmen/ so haben sie Trost genug/ sie können sich getrost auff diesen HErrn verlassen/ und festiglich glauben / daß er auch sie erhalten werde. **Der HErr kehret zurück den Weg der Gottlosen.** Woher kommts/ daß mancher Mensch den lieben Gott nicht erfahren hat mit seiner Gnade und Liebe / sondern es gehet ihm alles zurücke? Antwort: weil er GOtt nicht fürchten will/ er will gerne etwas in dieser Welt haben/ nemlich Ehre/ Reichthum und gute Tage/ er bekommt aber nichts. Darum soll er sein Hertz zu dem lieben Gott wenden/ so wird GOtt seinen Weg nicht verkehren. Wann aber einer GOtt nicht von Hertzen ehret / noch fürchtet / so verkehret ihm GOtt seinen Weg: wann ers am besten ausdencket / so läßt ihn der liebe GOtt fallen: wann er dencket: ey/ ich habe so und so viel studirt/ ich will schon einmal hoch ans Bret kommen / so lässet ihn der liebe GOtt in eine Kranckheit fallen / da gehet ihm alle seine Klugheit auff einmal weg. Oder wann er dencket: ich bin schon so klug/ich will mir schon in der Welt durchhelffen / so kan GOtt es doch bald anders machen. Oder wann er dencket: ich habe Gottlob! meine Mittelchen/ ich weiß schon wovon ich in meinem Leben will zehren/ ich will von meinen Renten leben/ ich will die Hände in den Schooß legen/ etc. Aber der liebe GOtt kan Krieg/ Feuers-Noth / Theurung lassen kommen/ kan aus gerechtem Gericht verhängen / daß dir die Diebe dein Guth stehlen/ kan dich auch sonst zu einem Bettler machen/ wie in diesen Zeiten viele Reiche arm worden sind. Also ist nun der Weg der Gottlosen / wann sie dencken sie wollen da hinaus / so verhindert und verkehret GOtt ihren Weg/ damit sie auff ihn/ den HERRN/ alleine sehen sollen.

Aus diesem allen machet nun David in diesem Psalm einen solchen Majestätischen Schluß: **Der HErr ist König ewiglich.** Da will er so viel sagen; darum soll der Mensch GOtt recht huldigen in seinem Hertzen / als dem grossen Majestätischen **Monarchen / dem Herrscher** in aller Welt/ dessen Nahme herrlich ist in allen Landen/ zu welchem alles Fleisch kommen / ihn anbeten / und Hülffe bey ihm su-

chen muß. Und diese Huldigung muß recht vorgehen in unserer Seele / daß wir uns recht unter GOtt demüthigen: Dann GOtt muß recht groß geachtet werden. Und wann der Mensch in seinem gantzen Leben diese Ubung hätte / daß er in seinem Hertzen die Gröſſe / die Majestät / die Herrlichkeit unsers GOttes recht erkennen und preisen lernete / so würde er ein sehr nützliches und seeliges Werck vollbringen. Dieses ist auch in der ersten Bitte begriffen: **Dein Nahme werde geheiliget!** das ist / dein Nahme werde recht heilig / recht groß / recht herrlich über alles gemacht / also / daß wir GOtt / als die allerhöchste Majestät allezeit ehren und verherrlichen. Der Mensch soll sich auch würcklich dahin gewöhnen / daß / wo er gehet und stehet / GOtt allemal recht groß sey in seinem Hertzen: Dann dieses wird eine so heilige Freude / und eine so heilige Furcht mit sich bringen / daß er in seinen Worten und Wercken seinen GOtt sehr ehren wird / und derselbige GOtt / den er in seiner Seelen also ehret / der grosse Majestätische Gott / der Himmel und Erden erschaffen hat / der wird sich ihm zuerkennen geben als ein König ewiglich. Nun stehet noch ein herrlich Wort dabey: **Dein GOtt Zion für und für.** Zion heisset in der Schrifft im geistlichen Verstande alle rechtschaffene Glaubige in der Welt: dann welche da gläuben an den HErrn ihren GOtt / deren ihr GOtt ist er für und für. Er ist zwar König / er regieret in der gantzen Welt / er läſſet seine Sonne über Fromme und Böſe auffgehen / er läſſet auch regnen auff die guten und bösen Menschen in der Welt; aber die Frommen habens recht zugenieſſen / die werden des HErrn recht froh / die können recht Kindlich mit ihm umgehen / wie ein liebes Kind mit seinem Vater / die können ihr Vertrauen auff GOtt den HErrn fest setzen / als wie ein kleines Kind auff seinen lieben Vater. Drum heißt es: **Dein Gott Zion für und für:** da ist keine Veränderung / sondern GOtt bleibet immer ein GOtt zu Zion.

Endlich wie der Psalm sich angefangen / so gehet er auch wieder auß am Ende / nemlich **Halleluja** / das ist / **lobe den HErrn!** Das soll dann auch unser Anfang und Ende seyn / nemlich das Lob und der Preiß unsers GOTTES. Ach der HErr lehre uns solches! Wir haben ja gewiß Ursach GOtt zu loben / und alle Wohlthat / so uns GOtt allhie erzeiget / wohl zu erkennen; Solten wir alles erzehlen / was der liebe GOtt uns in diesen fünff Jahren gethan / von dem an / da man etwa mit 4. Rthl. 16. Groschen in seinem Namen das gantze

Werck

Werck angefangen / und wie wunderbar Er seine Güte erwiesen / so müste ich ein gantz Buch auffschreiben. Es mag gnug seyn / daß jetzo so viel davon gedacht worden / als zur Erweckung und Stärckung des Glaubens dienen mag. Zu dem Ende sind auch bey dem Zeichen der Adler oben ans Wäysen-Hauß die Worte geschrieben: **Die auff den HErrn harren / die kriegen neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adeler / daß sie / wie es im Text weiter heisset / lauffen und nicht matt werden / daß sie wandeln / und nicht müde werden** / damit nemlich die Leute im Vorbeygehen / wann sie solches lesen / etwa möchten zum Glauben an GOtt erwecket / oder darinnen gestärcket werden. Dann wann manchmahl ein betrübter Mensch irgend vorbey gehet / der in Noth stecket / oder etwa verfolget wird / und siehet da stehen: **Die auff den HErrn harren / kriegen neue Krafft** / ꝛc. so schöpffet er vielleicht einen Trost daraus. Oder es ist ein armer Mensch / der nichts hat in dieser Welt / keine äusserliche Mittel sich zu erhalten / so kan er dencken / siehe da stehet ja offenbarlich: **Die auff den HErrn harren / kriegen neue Krafft** / ꝛc. und wird dadurch getröstet. Oder es ist etwa ein Mensch / der viele liebe Kinder hat / und weiß nicht / wie er mit denselben soll zurechte kommen / der denckt dabey: Je / es heisset da: **Die auff den HErrn harren / kriegen neue Krafft / so will ich auch nicht verzagen / sondern auff den HErrn harren.** Daher man wohl die Farbe nicht besser hätte anwenden können / als daß damit dieser Trost-Spruch allen für die Augen gemahlet ist. Es wird noch mancher Mensch kommen von denen / die jetzt leben / und die noch sollen gebohren werden / und wird sich dereins im Vertrauen auff GOttes Hülffe und Errettung stärcken. Sonderlich kan dieses wohl geschehen / daß / wann einmahl möchten die jenigen alt werden / welche jetzt Kinder sind / sie es hernach andern erzehlen: Das Haus ist von nichts gebauet / man hat nichts oder sehr wenig gehabt / da es ist angefangen worden; aber der liebe GOtt hat es dannoch gebauet / es ist im Glauben auff Ihn gebauet worden. Ey kan mancher alsdann noch gedencken / der dieses höret / so wird dir ja GOtt auch in deiner Noth helffen und dich nicht verderben lassen. Deßwegen muß mans nicht verschweigen / ob gleich die Welt meynet / man macht sich nur groß damit. O / daß sie erkennen möchten / daß man durch die Erkäntnüß der Grösse und Herrlichkeit GOttes / immer kleiner würde für seinen Augen. Und wäre es nicht eine höchst unge-

reimte Sache/ so man sich durch ein Werck groß zu machen suchte/dazu man weder Krafft noch Vermögen bey sich findet / sondern allen Fortgang mit Bitten und Flehen von GOtt erlangen muß: Wie bald würde GOtt seinen Seegen entziehen / wann man seine Krafft und Allmacht zu eigener närrischen Hoffarth mißbrauchen wolte. Kan man nicht solch Urtheil allezeit fällen / so offt nur etwas Gutes geschiehet; Aber GOtt allein hat Macht vom Hertzen zu urtheilen. GOTT dem HErrn muß man seine Ehre geben / und nicht / um einen Schein der Demuth zu haben / sein Werck verschweigen. Das wolte der Teuffel zwar gerne haben / daß sein Werck in der gantzen Welt außgeblasen werden soll: Aber wann der liebe GOtt was thut/ da solls eine geistliche Hoffart scheinen / wann mans erzehlet. Aber nein! So habens auch die Männer GOttes gemacht. Wie machte es David/ wann ihm der liebe GOtt hat eine Wohlthat erwiesen? Er machte ein Lied drauff/und lobete GOtt/ wie wir seine Psalmen noch haben. So müssen wir es auch machen / den lieben GOTT drüber loben / und die Ehre Ihm geben und sagen / daß Ers gethan hat / und Ihn darüber preisen. Also nun insonderheit / da wir dieses Zimmer in diesem neuen Hause haben / sollen wir billich GOtt den HErrn loben. Es ist ja gewiß mit Lust anzusehen/ wann man hieher kommt in der Mittags- oder Abend-Stunde / und man siehet / daß die Tische so fein neben einander stehen/ und alle so wohl besetzet sind / mit Kindern und Studiosis, die sichs alle miteinander fein wohlschmecken lassen / und keiner unter ihnen weiß wo es jetzo herkommt / wo es die folgende Woche herkomme/und der jenige/ der es ihnen zubereiten lässet/ weiß auch nicht wo es herkommt / und wann das Jahr um ist / so lässet der liebe GOtt den Tisch noch wie vor decken/thut seine milde Hand auff/und sättiget alles mit Wohlgefallen. So müssen wir dann nun billich den lieben GOtt loben und Ihn hertzlich preisen. Warum thut dann der liebe GOtt das? Sehet / lieben Kinder / wir wissen nicht was wir für Zeiten für uns haben / es kan noch grössere Theurung kommen / es kan allerhand andere grosse Noth entstehen / da wirst du den Glauben nöthig haben/ daß du darnach also dran gedenckest. Siehe / was that der liebe GOtt damahls/wie versorgte Er dich da? Ach so solt du deinen Glauben jetzo auch nicht fahren lassen. Darum solten wir nun solche Exempel fein mercken/und sollen uns darinnen hertzlich stärcken. Zugleich aber solt es uns auch billich erwecken / daß wir den lieben GOtt nun hertzlich anruffen um seinen fernern Seegen zu diesem Werck: Wie ich dann

hie-

hiemit euch alle mit zu Hülffe nehme / die hier zugegen sind / und wünsche daß auch andere dazu erwecket werden mögen / daß sie doch den lieben GOTT mit anruffen / daß Er dieses sein Werck wolle ausführen / und daß Er zu dem Ende noch ferner Christliche Wohlthäter erwecken / und die sich haben von Ihm erwecken lassen / ferner mildiglich seegnen wolle: Dann es kan ja keiner nichts thun / wann ihm GOtt das Hertze nicht rühret noch erwecket. Ich muß hiebey ein Exempel erzehlen / das mir so sonderlich nachdencklich gewesen: Als ich einsmahls bey diesem Werck in Noth war / indem ich vor die armen Kinder nichts mehr hatte / und also sehr nöthig hatte eine Summa Geldes / und doch nicht sahe / wo es herzunehmen / und wie ich solte zu rechte kommen / daß die Kinder nicht Hunger leiden müsten / da sagte ich: Du lieber GOtt und Vater im Himmel / du hast aus dem Felsen Wasser fliessen lassen / als Moses denselben auff deinen Befehl geschlagen: Es ist auch noch wohl ein Felsen-Hertz / daran du auch noch wohl klopffen kanst / daß es muß ausfliessen in der Liebe und Mildigkeit gegen meine Armen / &c. Nun es geschah an selbigem Tage / da ich also gebetet / daß ein solches Hertz erwecket ward / und gab so viel her / als nöthig war. Der liebe GOtt weiß zu der Stunde da es nöthig ist / wo Ers hernehmen soll; Er klopffet nur an / und spricht gleichsam: Du Fels / gib du das hin / gib du den Armen so und so viel hin &c. und was also GOtt haben will / das muß geschehen. Also hats mancher wohl nicht gewust / wie er dazu kommen / daß er was hergegeben; Aber der liebe GOtt kan bey manchem anklopffen / daß Er das gerne thut und willig beyträget / was nöthig ist. Darum soll man den lieben GOtt bitten / daß Er es also wende / daß Er sich unser wolle erbarmen / daß Er herzu eile mit seiner Hülffe zu rechter Zeit. Dann auff Menschen können wir uns gantz nicht verlassen; Wann und wo wir meynen am meisten zu erlangen / da fehlet es offt am meisten. Und also will ich auch einen jeglichen dazu ermahnet haben / daß er mir helffe beten / weil man ja wohl siehet / wie das Haus noch nicht ausgebauet ist / sondern noch viel Zimmer zu verfertigen seyn / und also noch viel dazu gehöret daß es ausgebauet werde / deßwegen aber mein Hertz gantz unverzagt ist. Dann das sey ferne von mir / daß ich den aller geringsten Zweiffel bey mir solte hegen an der fernern Erbarmung unsers GOttes: Nein / mit Lust und Freuden will ich noch sehen daß die Kinder sollen ein und ausgehen / und die Treppen auff- und niedersteigen / und in Freuden beten und singen. Darnach kan man sagen: Was GOTT in seinem Namen anfangen lassen / das hat Er herrlich vollendet.

Wann

Wann es aber nun eintrifft / wie ich bete / glaube und hoffe / so will ich auch frölich sagen: GOtt hat doch unser Gebet erhöret. Ich wünsche aber daß man mir mit beten helffe. Denn wie Aaron und Hur / zu Mose traten / ihm seine Hände unterhielten / daß sie nicht beym Gebet solten laß werden 2. B. Mos. Cap. 17. 12. Also müssen wir auch einander beten helffen / damit wann gleich eines Glaube schwach werden wolte / (dafür uns der liebe GOTT in Gnaden wolle bewahren) daß wir alsdann einander unterstützen mit unserm Gebet / und einander mehrere Krafft des Geistes von GOtt erbitten. Ich hätte diese Ermahnung zum Lob GOttes / und zum Gebet wohl noch länger verspahren können / bis das Haus zum Stande gewesen wäre; Es werden nun aber desto mehr Seufftzer zu GOTT geschicket werden / da mans frühzeitig thut. Ich hoffe auch es soll uns bald eine neue Gelegenheit zu dergleichen Erweckung gegeben werden: Dann GOtt hilfft noch immer von einer Stuffen zur andern / bis Er sein Werck vollendet. Darum last uns auch zum Beschluß fein untereinander recht zum Lobe GOttes / und zum Gebet erwecken! Gedencket wie gut und fromm unser GOtt ist / und welch ein lieber Vater! Lasset uns doch hertzlich zu Ihm thun! Bedencket die mannigfaltige Barmhertzigkeit die uns GOtt erzeiget! Wie viel arme Kinder / die sonst an Leib und Seele verwarloset wären / hat der gütige Vater zu einem Grund ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt durch dieses Mittel gebracht? Wie manchem armen Studioso hat Er hier den Tisch gedecket / daß er zu einem Gefäß seiner Ehren hinzu bereitet worden? Welches und noch viel anders uns ja billich zum Gebet und Preise Gottes auffmuntern soll. So lasset uns nun alle ein Hertz bringen für den lieben Gtt / damit unser aller Gebet als ein Weyrauch zu dem lieben GOTT auffsteige im Namen unsers HErrn JESU Christi.

Nun / so lasset uns dann alle miteinander für den HErrn unsern GOtt treten / und uns hertzlich für Ihm demüthigen! Wir solten ja freylich auch auff die Knie niederfallen / weil es aber die Gelegenheit des Orts nicht zuläst / so wollen wir unsere Hertzen für Ihm beugen / vor dem grossen / heiligen / Majestätischen und lebendigen GOtt / Ihn mit einander loben und preisen / und demüthiglich um seine Hülffe anruffen / daß Er seine Liebe und Seegen über uns alle wolle ferner ausbreiten / ꝛc.

Nun

VAn/ du heilige und ewige Liebe: du erbarmende Liebe! du Schöpffer Himmels und der Erden! der du Himmel/ Erden/ Meer/ und alles/ was drinnen ist/ erschaffen hast/ der du auch das Gebet hast gnädiglich erhöret/ das bey der Grundlegung dieses Hauses zu dir geschicket ist/ und hast dieses Hauß über alle Menschliche Krafft und Vermögen aus- und in die Höhe geführet/ also/ daß nun bereits dein Name täglich darinnen gelobet/ täglich darinn angebetet wird/ und täglich deine Wohlthaten und die Speisen von deiner milden Hand genossen werden: Ach siehe! du lieber GOtt/ wie sollen wir dich genugsam loben für alle solche Barmhertzigkeit/die du gethan hast? du lieber Vater/ wie ist doch alles so gar verlohren/ was der Gottlose wünschet/will und urtheilet? Wie manches Urtheil ist über dieses dein Werck ergangen? wie manchem ist dieses Hauß ein rechter Stein des Anstosses gewesen/ woran er sich geärgert? aber du hast es indessen immerfort geführet/ und umb deswillen deine Barmhertzigkeit nicht abgethan/ sondern hast gnädiglich unser Gebet erhöret. Nun/ du lieber Vater/ du hast auch manche Prüfung überwinden helffen/ und wann die Menschen ihre Hand zurück gezogen/ da hast du wunderlich geholffen/ und deine Güte also erzeiget/ daß mans hat mercken müssen/ und sagen: Siehe! das hat GOtt gethan: Ach sey doch hertzlich gelobet/ vor alle solche deine Erbarmung. Wir reden auch jetzt unsere Seele an/ und sprechen:

Lobe den HERRN / meine Seele! und antworten uns selbst: Ich will den HErrn loben / so lang ich lebe / und meinem GOtt lobsingen weil ich hie bin. Ach / du lieber HErr / dir sey hertzlich Lob / Ehre / Preiß / Danck / Krafft und Herrlichkeit für alle deine Barmhertzigkeit / die du gethan hast an denen Armen und Elenden / die in diesem Hause biß daher sind versorget und verpfleget worden / dein Name sey auch gelobet in Ewigkeit! wie manchem wirst du noch Gutes in diesem Hause erweisen / die wol jetzund noch nicht gebohren sind. Ach du lieber Vater / wie manchen wirst du noch zu deiner Erkenntniß darinnen bringen? wie wirst du noch so manches Lob aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen in diesem Hause hören? Nun / sey vor alles gelobet / du lieber Vater! und weil unser Hertz deine Liebe in dieser Welt nicht fassen kan / so lassen wirs bey einem Halleluja bleiben / und preisen dich allhier in Schwachheit / dort aber wollen wir dich noch viel herrlicher loben / wann wir deine Herrlichkeit sehen / und deutlich erkennen werden wie du mit im Spiel gewesen bist / wie du alles weißlich regieret hast: Wann wirs mit auffgedecktem Angesicht sehen werden / wiewol du alles geführet hast. Ach du lieber getreuer Vater / wir ruffen auch jetzt deinen heiligen Namen an / und fassen unser armes Gebet zusammen in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi / und lassens als ein Gebet für dein allerheiligstes Angesicht kommen. Ach HErr / siehe! laß auffsteigen den Weyrauch

die-

dieses Gebets in deine heilige Höhe! Laß es kommen für deinen heiligen Thron! du lieber Vater / hie stehet nun das gantze Werck / wann du es wolltest zu schanden machen / so wäre dirs ein Geringes / das köntest du mit leichter Mühe thun; Siehe / in einer Woche in einem Tage / in einem Augen-Blick köntest du das Werck ruiniren und zu Grunde gehen lassen / also / daß man erkennete / daß du erhöhen und stürtzen könnest. Du lieber Vater! Ach / siehe! wir erkennen daher / daß wir uns gar nicht helffen können / daß wir ohne dich gar nichts sind / und auch nichts vermögen / daß wir nichts erkennen / HERR / als deine Gnade / daher wir auch dich alleine anruffen und anbeten / und deiner Hülffe erwarten. Darum so komme diß unser Gebet für dich / da wir dich bitten / baue ferner dieses Hauß / baue es aus / wie du es angefangen hast! Bereite auch fein die übrigen Gemächer / und wie du diesen Eß-Saal bereitet hast / also bereite auch fein die Schulen / und alle Zimmer / bereite alles und jedes / wo gearbeitet werden soll / wo etwas Gutes geschehen soll / wo dein Name gelobet werden soll / wo gelernet werden soll / und wo die armen Kinder zu deinen Ehren sollen zubereitet werden; Und was ferner nöthig / das alles bereite du / vor das alles sorge du / du lieber Vater! daß man erkenne daß du es seyst / der solches alles verrichtet. Ach / siehe! wo du nicht das Hauß baust / so arbeiten umsonst / die daran bauen / darum befehlen wir dirs / als dem rechten Bau-Meister. Ach / du lieber Vater /

siehe / anjetzo erinnert sich dein Knecht / wie du die Geringen getröstet hast / als der Grund zu diesem Hause geleget wurde: Dann da liessest du uns einen kleinen Pfennig finden / du thats es aber / der du alle Dinge regierest / ohn welches Willen kein Härlein kan von dem Haupte fallen / und nichts geschiehet / wie gering es auch ist / und liessest uns die Wort vorhalten: Der JEHOVA, der grosse GOTT / der Bau-Meister / soll das / was gebauet wird / mit einer Krone bekrönen. Nun / siehe! den Pfennig liessest du uns finden / und den Trost für unsere Augen legen / du hast es auch bis dahero treulich vollendet / du hast den Grund geleget / und das Dach drauff gesetzet / nun wirst du auch das Fach bereiten / und alles recht machen / daß wir dich loben und preisen. Darum befehlen wir dir nicht allein dieses Hauß / sondern auch die Kinder / und alle die dazu gehören / daß du sie wollest in deine Hand nehmen / sie versorgen / und sie beschützen / daß du sie wollest zu deiner Ehre erziehen lassen / wozu es allein angesehen ist / daß du sie wollest bereiten zu Gefässen deiner Barmhertzigkeit / zu Pflantzen deines Reichs / dir zur Ehre / dir zu Lob / dir zum Preiß. O du lebendiger GOtt und Vater / laß alles im Geist und in deiner Warheit also vollendet werden / daß du deinen Namen noch viel herrlicher macheſt. Ach / was du bisher gethan hast in diesen 5. Jahren an dem gantzen Werck / das laß nur ein Schatten-Werck seyn / gegen dem / was du noch ferner thun wirst: Dann du

bist ein allgewaltiger GOTT / du bist ein unendlicher GOTT von Krafft und von Gnade. Dann wann du anfängst dich zu erbarmen / so ist des Erbarmens kein Ende: Wann du anfängst zu seegnen / so ist des Seegens kein Ende: Dann du sprichst: Wes Ich mich erbarme / des erbarme Ich mich / wem Ich gnädig bin / dem bin Ich gnädig / recht gnädig / recht barmhertzig. Ach / nun / du lieber Vater / so erfülle solch dein Wort! Ach / laß es in Krafft bey uns erfüllet werden! Ach / du ewiger Vater / du siehest ja / wie so mancher sich im Glauben an diesem Werck gestärcket hat / und sein Vertrauen besser als sonsten auff dich gesetzet / weil er gesehen hat / wie augenscheinlich du diesem Werck beystehest. Ach wie viel tausend Menschen werden dadurch noch gestärcket werden / wann sie sehen / wie du es so herrlich ausführest! Du siehest / wie schon so mancher zu schanden worden ist / der gelästert hat: Siehe / wie wird die Welt nicht noch mehr zu schanden werden / welche dir zu wider ist / welche dein Wort verspottet / wann sie sehen wird / daß / da sie solch dein Werck nicht hat tragen noch fortgehen lassen wollen / dannoch du / O HERR / es ausgeführet hast / es gefalle ihnen oder gefalle ihnen nicht. Laß aber auch noch manchen ungläubigen und bösen Menschen dadurch überzeuget werden / daß / wann er sieht / wie du GOTT es geführet hast / er an sein Brust schlage / wieder umkehre / und gebe dir die Ehre / und sage / daß es dein Werck sey. Ach du lieber Vater! du

weist / daß ich kein Vertrauen setze auff Fürsten / oder auff Menschen wie groß und hoch sie auch sind in der gantzen Welt / sondern daß mein Vertrauen in diesem gantzen Werck allein stehet / auff dich den GOTT Jacob / auff dich meinen GOTT / der du meine Hülffe bist / auff dich / der du Himmel / Erden / Meer / und alles / was darinnen ist / erschaffen und gemacht hast; Daher mein Hertz getrost ist / in allen diesen Umständen / und keine Furcht hat / sondern frölich ist für deinem Angesicht / und weiß auffs allergewisseste daß du dein Werck ausführen werdest / wie du es angefangen hast. Nun / so laß nun solchen Glauben in Krafft erhöret werden / auff daß dein Name dadurch geehret werde in Zeit und Ewigkeit ! Du getreuer und ewiger GOTT / laß auch noch an andern Orten noch viel dazu erwecket werden / daß sie also mögen an dich glauben lernen / und erkennen / daß du noch der alte GOTT seyst / der ehemals Wunder bewiesen hat / und daß du noch lebest / und seyst eben der GOTT / der die Kinder Israel in der Wüsten gespeiset hat ! Ach / das lehre du die Welt erkennen / auff daß dein Name allenthalben in aller Welt groß und herrlich werden möge. Du siehest / die Welt hat bishero nicht wollen gläuben / wenn man mit Worten geprediget hat: nun / wird ihr mit Wercken / und zwar von dir mit deinen Wercken prediget / laß es denen Welt-Menschen in ihre Hertzen dringen / laß es durch ihre Hertzen hindurch gehen / daß sie es recht erkeñen / annehmen / und

sich

sich zu dir von gantzem Hertzen wenden mögen! Ach/ja/ du lieber Vater/erbarme dich aus Gnaden/ und erfülle also/ daß du König seyst ewiglich/daß du seyst der Gott Zion für und für/ auff daß wir ein beständiges Halleluja singen können! Und weil die Kräffte der Finsterniß/ die Kräffte des Satans alle so gar sich diesem Werck biß dahero widersetzet haben/ daß man wol den Widerstand hat können spühren/ und daß der Teuffel dieses Werck nicht leiden können/ ach/ so bitten wir dich/rüste alle Heerlager deiner heiligen Engel gegen solche Kräffte der Finsterniß aus/ auff daß sie dieselbe zu Boden schlagen oder zurück treiben/damit es ihnen nicht gelingen/ sondern vielmehr dein Werck obsiegen möge/ wider alle Feinde/ und über alle Finsterniß: laß es da stehen/als eine Stadt auff den Felsen gebauet/ welche jedermann sehe/ und dabey deine Herrlichkeit erkenne/ daß du nemlich noch lebest/ und ein mächtiger GOTT seyst immer und ewiglich. Diejenigen aber/ welche sich durch deine Väterliche Liebes-Krafft/ biß dahero bewegen lassen/ mit der That und würcklichen Liebs-Beweisung/ oder/ wann sie es nicht im äusserlichen Vermögen gehabt/ mit ihrem Gebet und guten Raht/ oder auff einige andere Weise dem Wercke beyzustehen/ wollest du innen werden lassen/ daß du nicht vergessen habest des Wercks ihrer Liebe/ und ihr Lohn und Kron seyn ewiglich; wie nicht weniger auch denenjenigen ein Vergelter seyn/ welche noch inskünfftige ihren Seegen mit beytragen werden. Das alles erhöre/ getreuer

GOtt/

GOtt/ nicht um unser Würdigkeit willen/ sondern um unsers theuren Mittlers/ Versöhners und Heylandes JESU CHRISTI willen/ in welchem Namen der Seegen allein über uns kommt; und wie derselbige gesaget hat/ alles/ was ihr bitten werdet im Gebet/ daß ihr in meinem Namen thut/ glaubet nur/ so werdet ihrs empfangen/ Marc. 11. 24. und Joh. 16. 23. auff daß also der Vater in dem Sohn geehret werde: also gläuben wir/ daß auch dieß unser Gebet/ daß wir in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi/ zu dir/ unserm lieben Vater abschicken/ werde seyn Amen und Ja. Ach/ das werde Amen und Ja/ es soll also geschehen/ es wird also geschehen/ es muß also geschehen/ und alles erfüllet werden/ was in seinem Namen gebeten wird von dir/ dem Vater! Amen/ das heißt Ja/ Ja also wirds geschehen/ Amen/ AMEN.

Hierauff ist der erklärete 146. Psalm mit dem Gloria gesungen/ und endlich mit dem schönen Lob-Lied: HErr GOtt/ dich loben wir etc. beschlossen worden.

Pon Yb 3688

ULB Halle 3
000 388 939

Sb.

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-53578-p0042-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-53578-p0043-2

4. 5.

August [illegible] anckens/

S.S. The[illegible] lauch.

[illegible] gs=

Lobe[illegible] Zer=

In[illegible]

Zu

Halle/ in Be[illegible] 3.